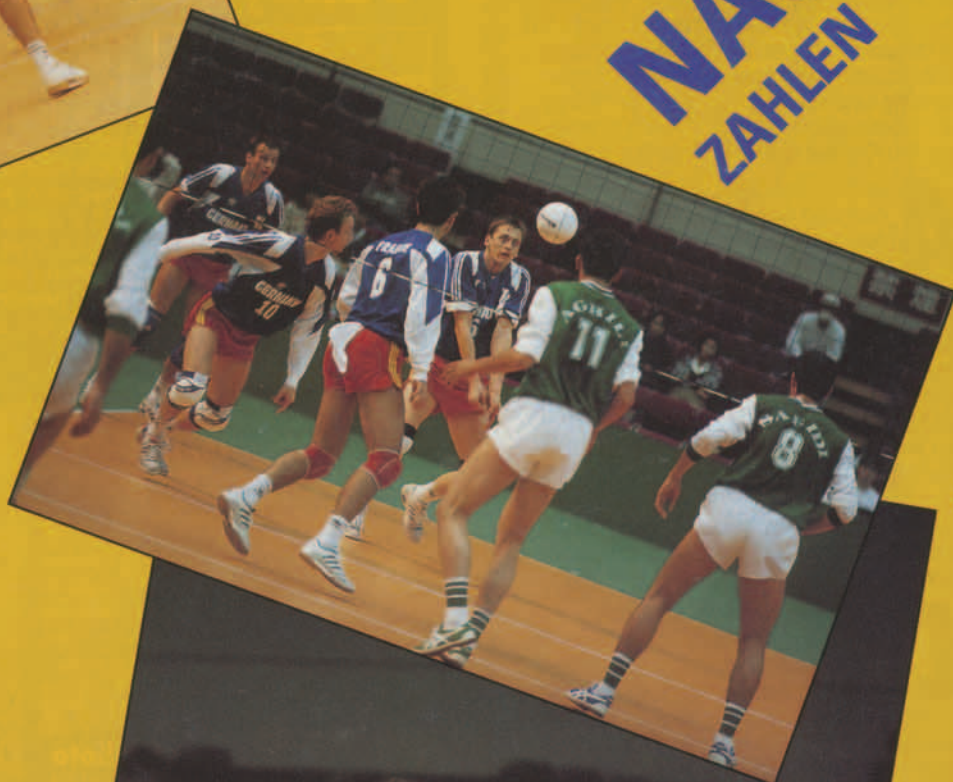


NACKTE ZAHLEN

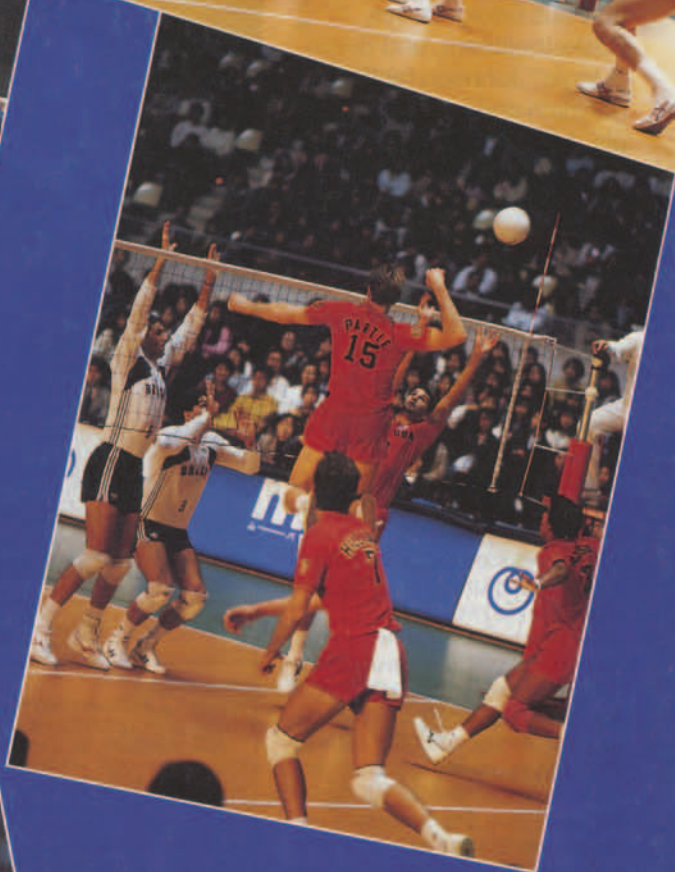
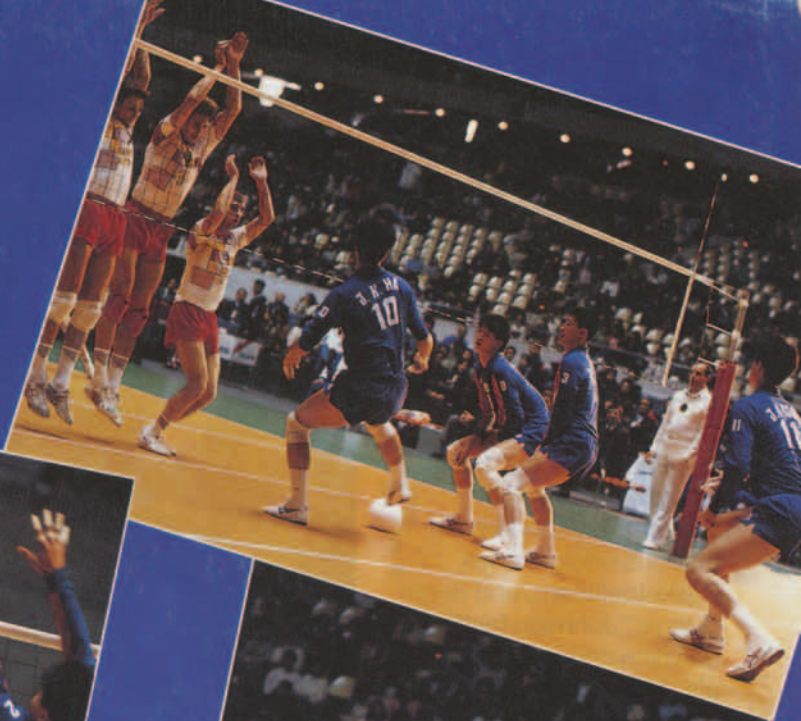
14:11 Diese Zahlen haben sich festgesetzt in den Köpfen der Nationalspieler, seit sie beim Weltcup in Japan im alles entscheidenden Spiel gegen Korea im Tie-break wie der sichere Sieger aussahen und doch noch verloren. Wohl niemand hatte damit rechnen können: die deutsche Mannschaft einen Punkt vor der Teilnahme an den Olympischen Spielen. Gegen Iran (rechts) und Algerien mühelos erspielte 3:0-Erfolge, dann das Drama gegen Korea (unten), als drei Matchbälle nicht genutzt werden konnten. Zwar gab es vor dem Spiel gegen Brasilien (links oben) noch Hoffnungsschimmer, aber nach einem 1:3, auch tags darauf gegen Kuba, stand endgültig fest: Olympia 1992 werden die Deutschen nur als Zuschauer erleben. Die Mienen des Betreuerstabes (rechts oben) sprechen für sich. Am Ende

15:17 belegte man Rang sieben.



Fotos: Wegener (5),
Matsuura (3)

BITTERE WAHRHEIT



13:4 Was für die Deutschen der eine fehlende Punkt, mag für Kuba der eine fehlende Satz gewesen sein. Denn um diesen verfehlte der Titelverteidiger den Sieg beim Weltcup und mußte dem Europameister UdSSR den Vortritt lassen. Kuba half auch das 3:0 zum Abschluß gegen die USA (links unten) nicht weiter. Zuvor hatte sich die UdSSR nämlich ohne Satzverlust gegen Korea (oben links und rechts) durchgesetzt. Dritter wurden die Amerikaner (Mitte), die in der Vorrunde noch gegen den **12:4** Weltcupsieger mit 3:1 gewonnen hatten.

Lakers are winning without magic" – ein Schmunzeln war nicht zu übersehen, als Bundestrainer Igor Prielozny beim Frühstück im Hotel Gifu Castle diese Schlagzeile in der „Asahi Evening News“ las. Nun sind die Lakers nicht Volleyballer, sondern ein überaus erfolgreiches Basketballteam, und deren „Magic“ Johnson fehlte aus gänzlich anderen Gründen als „Magic Schorsch“, wie Georg Grozer seit der EM auch heißt. Aber eine gewisse Parallele war nun einmal da.

Das war am Morgen des zweiten Spieltages, also etwas mehr als 24 Stunden vor dem Koreaspiel. Was war bis dahin nicht alles geschehen, was hatte es an Aufregung gegeben, die sich nun einigermaßen wieder gelegt hatte. Abflug in Frankfurt, Aufregung am Flughafen (siehe auch Seite 9), das Thema Grozer war allgegenwärtig und natürlich wurde auch während der rund achtzehnstündigen Tour bis nach Gifu viel diskutiert.

Die ersten beiden Tage waren bestimmt von Trainingseinheiten, dazu ein wenig Stadtbummel. Die abrupte Umstellung von Bundesliga und Alltag zuhause auf ein Weltcupturnier fiel schwer, bei dem es noch um die Olympia-Fahrkarte ging. Die Gespräche untereinander drehten sich um Privates oder das Geschehen in der Bundesliga. Man sprach über die Belastung der acht bevorstehenden Spiele in zehn Tagen und dem nächsten Punktspiel nach Rückkehr. Von Anspannung war zu nächst nichts zu spüren.

Da halfen auch die ersten beiden Spiele gegen Iran und Algerien nicht viel weiter. Ronald Triller vergaß zum ersten Spiel seine Schuhe im Hotel, es stimmte eben noch nicht in der Konzentration auf die Aufgabe. Iran (Spieldauer 51 Minuten) und Algerien (55), das waren nun wirklich nicht mehr als Pflichtübungen. Prielozny experimentierte mit den Aufstellungen, ließ Andreas Franke (Moers) zuspitzen, in der Annahme standen René Hecht (Berlin) und Leif Andersson (Dachau) sowie Frank Stutzke (Montpellier), dazu noch im Mittelblock Jörg Bertholdt (Dachau) sowie als Diagonalspieler Franko Hölzig (Berlin). Gegen Algerien wechselte der Bundestrainer



Foto: Matsura

Die deutsche Annahmehexe (hier Ronald Triller) wirkte beim Weltcup nicht so stabil wie bei der EM.

ner dann die Formation: Zuspitzen Michael Dornheim (Friedrichshafen), Hecht, Triller und Edgar Krank (Friedrichshafen) in der Annahme, Bertholdt diagonal und Robert Dellnitz (Berlin) als Mittelblocker. Nur Holger Kleinbub (Friedrichshafen) mußte zuschauen. Alle anderen sollten die Halle und ihre Atmosphäre kennenlernen.

Mittlerweile hatten die Deutschen auch die Konkurrenz studiert. Brasilien stand im ersten Spiel gegen Korea am Rande einer Niederlage. „Die scheinen das nicht ernst zu nehmen“, befürchtete Prielozny. Immerhin führte Korea mit 2:1 nach Sätzen und 13:10 im 4. Satz. Letztlich setzte sich jedoch der WM-Vierte mit 15:13 und 15:9 dann im Tie-break durch.

Titelverteidiger Kuba fuhr das 3:1 gegen die Asiaten schon etwas sicherer ein, wenngleich sich Despaigne & Co. nicht übermächtig anstrengten. Immerhin hatte Korea damit zwei Niederlagen, alles verlief zunächst programmgemäß. Auch aus der anderen Gruppe in Osaka wurden nur Wunschresultate übermittelt. Die noch nicht für Olympia qualifizierten Teams verloren ihre Spiele, so daß alles auf ein Schlüsselspiel zwischen Deutschland und Südkorea um das Olympia-Ticket hinauslief.

Der dritte Spieltag begann mit einer Hiobsbotschaft: Frank Stutzke, bester Annahmespieler der Europameisterschaft, blieb mit einer Magenverstimmung im Bett liegen. Prielozny schickte daher im 1. Satz Dornheim, Hecht, Triller, Bertholdt und Dellnitz sowie Andersson (für Stutzke) ins Rennen. Im 1. Satz lief so gut wie nichts. Unsicherheiten und Fehler führten zum 8:15. Franke war schon Mitte des Satzes für Dornheim gekommen, und der Moerser spielte dann auch weiter zu. Satz zwei und drei erlebten die 4000 Zuschauer eine ganz andere deutsche Auswahl. Schnelleres Spiel, vor allem über die Mitte, so konnte man die Koreaner gut packen, 15:5 und dann 14:5 im 3. Satz hieß

Der Weltcup in Zahlen

Vorrunde

Gruppe A (in Osaka und Hiroshima):
Tunesien - UdSSR 0:3 (-4,-7,-5), Chile - USA 0:3 (-6,-5,-2), Japan - Mexiko 3:0 (4,5,1); USA - UdSSR 3:1 (13,-13,13,7), Mexiko - Tunesien 1:3 (12,-7,-12,-14), Chile - Japan 0:3 (-2,-4,-3); UdSSR - Mexiko 3:0 (7,5,11), Tunesien - Chile 3:0 (11,9,8), Japan - USA 2:3 (13,-6,-15,13,-12); USA - Mexiko 3:1 (-11,5,6,7), Chile - UdSSR 0:3 (-3,-5,-4), Japan - Tunesien 3:0 (2,4,9); Tunesien - USA 1:3 (-1,-3,13,-13), Mexiko - Chile 3:1 (10,14,-13,11), UdSSR - Japan 3:0 (10,12,11).

1. USA	15: 5	10: 0
2. UdSSR	13: 3	8: 2
3. Japan	11: 6	6: 4
4. Tunesien	7:10	4: 6
5. Mexiko	5:13	2: 8
6. Chile	1:15	0:10

Gruppe B (in Gifu und Matsumoto):
Algerien - Kuba 0:3 (-2,-1,-8), Deutschland - Iran 3:0 (4,11,6), Korea - Brasilien 2:3 (10,-10,-12,-13,-9); Iran - Brasilien 0:3 (-2,-7,-2), Deutschland - Algerien 3:0 (9,4,6), Kuba - Korea 3:1 (6,13,-12,11); Brasilien - Kuba 0:3 (-3,-7,-7), Algerien - Iran 3:0 (10,9,10), Korea - Deutschland 3:2 (8,-5,-11,10,15); Deutschland - Brasilien 1:3 (-9,-7,10,-12), Iran - Kuba 0:3 (-5,-3,-2), Algerien - Korea 1:3 (12,-12,-9,-3); Kuba - Deutschland 3:1 (-12,9,6,8), Korea - Iran 3:0 (12,4,5), Brasilien - Algerien 3:0 (0,4,3).

1. Kuba	15: 2	10: 0
2. Brasilien	12: 6	8: 2
3. Korea	12: 9	6: 4
4. Deutschland	10: 9	4: 6
5. Algerien	4:12	2: 8
6. Iran	0:15	0:10

(Anm.: Die ersten Drei in jeder Gruppe kamen in die Endrunde und nahmen die Ergebnisse gegen die beiden anderen Weitergekommenen mit, ebenso die Mannschaften, die in der Placierungsrunde um die Plätze 7 bis 12 spielten.)

Placierungsrunde 7 - 12 in Tokio

Mexiko - Algerien 2:3 (-10,9,5,-3,-11), Tunesien - Iran 3:1 (9,7,-14,7), Chile - Deutschland 0:3 (-12,-5,-11); Deutschland - Mexiko 3:0 (9,4,10), Algerien - Tunesien 2:3 (-13,-13,9,8,-10), Iran - Chile 3:2 (-4,7,-6,16,12); Mexiko - Iran 3:1 (14,6,-7,5), Tunesien - Deutschland 0:3 (-5,-7,-6), Chile - Algerien 2:3 (7,8,-8,-11,-10).

Endstand

7. Deutschland	15: 0	10: 0
8. Tunesien	12: 7	8: 2
9. Algerien	11:10	6: 4
10. Mexiko	9:11	4: 6
11. Iran	5:14	4: 6
12. Chile	5:15	0:10

Finalrunde 1 - 6 in Tokio

USA - Korea 3:1 (5,-8,7,5), UdSSR - Brasilien 3:1 (-13,13,4,5), Japan - Kuba 0:3 (-6,-4,-4); Kuba - UdSSR 0:3 (-10,-13,-10), Brasilien - USA 2:3 (11,-7,-12,13,-13), Korea - Japan 3:2 (-12,-7,8,12,12); UdSSR - Korea 3:0 (7,14,8), USA - Kuba 0:3 (-9,-12,-8), Japan - Brasilien 3:1 (11,9,-12,11).

Endstand

1. UdSSR	13: 4	8: 2
2. Kuba	12: 4	8: 2
3. USA	12: 9	8: 2
4. Japan	7:13	2: 8
5. Korea	7:14	2: 8
6. Brasilien	7:14	2: 8

Fortsetzung auf S. 8

Fortsetzung von S. 6

es, als plötzlich wieder Unsicherheiten aufkamen und auch der Block nicht mehr so gut stand. Korea holte auf, bis zum 14:11. Dann endlich machte Hecht mit dem zehnten Satzball den Deckel zu.

Koreas Coach hatte inzwischen auch wiederholt gewechselt und auf einer Außenposition Jin-Soo Noh aufgeboten, von dem später Priozny sagte: „Den haben wir nicht in den Griff bekommen.“ Man hatte den Gegner aber auch immer wieder ins Spiel kommen lassen, was zur eigenen Instabilität führte, die sich im 4. Satz deutlich zeigte. Nach einer 6:2-Führung wurde der Durchgang mit 10:15 verloren.

Tie-break. Ausgeglichener Verlauf bis zum 9:8, dann ein As von Hecht zum 11:8, Auszeit Koreas, 12:9, 13:10, 14:11. Priozny schickte Kleinbub für Franke als Blockspieler aufs Feld. Der Jüngste im Team wußte aber gar nicht, wo's langging. 14:12. Von nun an konzentrierte sich das Geschehen auf zwei Spieler, Jörg Bertholdt

und René Hecht. Der Dachauer hatte den Punkt zum 14:11 gemacht, verschlug dann aber zum 14:13, Auszeit Deutschland. Dann die Situationen, die Hecht nicht vergessen wird. Franke spielt ihn auf der Vier an, aber Hecht sieht einen Einerblock vor sich und schlägt ins Aus. Sekunden später die gleiche Situation, nur wird er jetzt von dem gleichen Spieler abgeblockt. Bertholdt gleicht zwar noch einmal zum 15:15 aus, aber da war das Spiel im Grunde bereits gelaufen. Denn die vergeblichen Chancen waren nicht mehr aus dem Anzug zu schütteln. 15:17.

„Wir waren ab dem 2. Satz die bessere Mannschaft“, so anschließend Priozny. „Bis zum 14:12 im Tie-break.“ „Wir hatten viel Glück“, erwiderte sein koreanischer Kollege In Lee. „Unser Block war schlecht. Aber im entscheidenden Moment hat es geklappt.“ Vor Jahren haben sie noch selbst gegeneinander gespielt. Lee hatte mit seinem Team am 12. Juli die Vorbereitung angefangen. Zunächst auf die Asienmeisterschaft, wo man im End-

spiel mit 2:3 Japan unterlegen war, damit aber die Weltcup-Teilnahme erreicht hatte. Ein gewaltiger Unterschied zur deutschen Mannschaft, deren Spieler noch am Vortag der Abreise für ihre Vereine Punktspiele zu bestreiten hatten.

Jeder im DVV-Team wußte, daß mit dieser Niederlage die Vergabe der Olympiatickets entschieden war. Was folgte, war ein Suchen nach Erklärungen. Natürlich war schnell das Thema Grozer wieder auf dem Tisch. „Wir sind auch ohne ihn dahingekommen“, wischte dessen Vereinskamerad Franke diesen Gedanken wieder weg. „Niemand kann sagen, Georg hätte den Punkt gemacht“, schloß sich ihm Michael Dornheim an. Zaghaft kamen Vorwürfe gegen Franke auf, er hätte einen anderen Ball spielen müssen. „Nein“, so Hecht, „ich hätte den Punkt machen müssen.“ Selbstzweifel machten sich breit. Priozny nahm seinen Kapitän in Schutz: „So einen Einerblock sieht man oft erst sehr spät, vor allem wenn der Blockspieler kleiner ist.“

Tags darauf ging es nach Mat-

sumoto, dem nächsten Spielort. Schweigen im Bus, jeder war mit sich selbst beschäftigt. Nur als die Resultate der Fußballbundesliga weitergereicht werden, kommt ein wenig Auflockerung in die Stille hinein. Leif Andersson liest einen Krimi: „Ein Spiel zuviel.“ Wie wahr. Igor Priozny ist der einzige, der über das Spiel redet. Vielleicht sei man noch nicht so weit, in einem Jahr zwei solche Höhepunkte wie EM und Weltcup verkraften zu können. Immerhin sei es gelungen, ohne Vorbereitung so gut zu spielen. Sich zudem noch auf die asiatische Spielweise einstellen zu müssen, wo man doch in diesem Jahr hauptsächlich gegen Teams aus Europa gespielt habe, sei auch nicht leicht gefallen. Der Rest des Turniers ist schnell erzählt. Zwei Vorrundenspiele (wieder mit Stutzke) noch gegen Brasilien und Kuba, in die man nicht chancenlos ging, es aber letztlich blieb. Gegen Brasilien gab es zu viele Eigenfehler. „Da waren heute technische Fehler, wie es sie während der ganzen EM nicht gegeben hat.“ (Priozny) Gegen Kuba fehlte immer mehr das abso-



LVM 
Versicherungen

Der Rundum-Versicherer

Mit dem Rundum-Versicherungsschutz vom LVM sind Sie in jeder Lebenslage bestens abgesichert. Denn seit mehr als 90 Jahren sind wir ein verlässlicher Partner in "Sachen Sicherheit".

Unsere Vertrauensleute in Ihrer Nähe beraten Sie gern und unverbindlich!

LVM-Versicherungen
Kolde-Ring 21
4400 Münster
Telefon (0251) 7020

lute Vertrauen in die eigene Stärke.

Einer zusätzlichen Bestrafung gleich kamen dann die Spiele um die Plätze 7 bis 12. Vor allem jenes gegen Chile vor rund 30 Zuschauern und fast ebenso vielen Offiziellen im Metropolitan Gymnasium, wo Platz für 9000 Zuschauer ist. Die deutsche Mannschaft siegte jeweils 3:0 gegen Chile, Mexiko und Algerien, hatte aber nur noch die Rückreise im Kopf.

Für den Bundestrainer gab es am vorletzten Tag noch einen Termin mit dem FIVB-Präsidenten Ruben Acosta. Der Mexikaner hatte alle Trainer zum Frühstück eingeladen, um seine Vorstellungen von der Zukunft zu schildern. Vier bis fünf Monate für die Nationalteams plus einen Monat Urlaub für die Spieler, etwa im Zeitraum April bis Oktober. Der Rest des Jahres gehört den Vereinen. „Acosta hat uns deutlich wissen lassen, daß die Weltliga für Deutschland eine große Chance ist.“ Erfolge auf internationalem Parkett, so habe Acosta prognostiziert, würden auch den Vereinen nützen.

Weitermachen, wenn die Bedingungen stimmen

DVV-Sportdirektor Lutz Endlich präsentierte den Spielern noch in Tokio ein vorläufiges Aktionsprogramm, stieß damit aber zunächst einmal auf Vorbehalte. Michael Dornheim zum Beispiel erklärte: „Ich muß mir erst überlegen, was ich im nächsten Jahr machen werde.“ Der Informatikstudent Jörg Bertholdt meinte: „Nationalmannschaft ja, aber nur, wenn ich nach meiner Prüfung im Frühjahr einen Arbeitsplatz finde, wo ich Sport und Beruf verbinden kann.“ René Hecht stieß ins gleiche Horn: „Wenn man's richtig machen will, muß man sich überlegen, wie die Spieler unterstützt werden können.“

Und so verabschiedete man sich erst einmal aus dem Land der aufgehenden Sonne mit einer Portion Untergangsstimmung und vielen offenen Fragen im Gepäck. Die weite Reise nach Japan öffnete nicht die Tür zur kurzen Reise nach Barcelona. Es sind die fünften Olympischen Spiele in Folge ohne deutsche Volleyball-Männer. Am 21. Dezember soll sich der gleiche Kader, ergänzt durch Klaus Dammann (Dachau), Paul Schmeing (Wuppertal) und den Berliner Frank Reimann in Sindelfingen treffen. Dort spielt man im Glaspalast gegen China (14.30 Uhr) und einen Tag später um 14 Uhr gegen Kuba. **Klaus Wegener**

Fotos: Nagel, Sabariz

Priozny contra Grozer: Nach der Funkstille kam der laute Knall

Die unendliche Geschichte



10. November: Georg Grozer bekräftigt in einer ARD-Sportsendung seinen Rücktritt aus der Nationalmannschaft: „Nicht mehr unter diesem Bundestrainer.“

11. November: Im Privatsender „Tele West“ widerruft Grozer seinen Rücktritt. Am gleichen Abend erhält DVV-Sportdirektor Lutz Endlich während einer Vorstandssitzung einen Anruf vom Moerser Vereinspräsidenten Günter Krivec: „Ja, Grozer wird beim Weltcup spielen.“

14. November: Grozer erklärt gegenüber der dvz: „Nur wegen Priozny will ich mir nicht die Chance auf eine Olympiateilnahme nehmen lassen. Ich werde nach Frankfurt fahren, aber nicht mehr vorher mit ihm reden.“ Priozny zur dvz: „Ich freue mich, wenn er kommt. Aber ich erreiche ihn nicht.“

18. November: Treffen der Nationalmannschaft in Frankfurt um 12 Uhr. Einem Mittagessen mit DVV-Präsident Andresen und Sportdirektor Endlich folgt ein Training in der Ballsporthalle. Grozer und Andreas Franke (Moers) erscheinen mit dreistündiger Verspätung. Franke nimmt noch am Training teil, während Grozer in der Umkleidekabine bleibt. Grozer will erst noch mit Endlich reden, Priozny mit Grozer. Ergebnis des Vier-Augen-Gesprächs zwischen Trainer und Spieler: „Ich nehme ihn nicht mit“, teilt Priozny Mannschaft und Sportdirektor mit. Von da an überschlagen sich die Ereignisse. Grozer fährt mit zum Flughafen. Franke weiß nicht, wie er sich verhalten soll. Priozny

Der Konflikt zwischen Bundestrainer Igor Priozny und dem Moerser Georg Grozer ist ein schwer durchdringbares Geflecht von Meinungen und Streitpunkten. Versucht man diesen Wirrwarr aufzulösen, stößt man immer wieder auf neue Mosaiksteinchen. Denn mitbeteiligt an diesem Konflikt sind auch der DVV und der Moerser SC. Was tatsächlich alles vorgefallen ist, wissen nur die Beteiligten. Deshalb erheben wir mit der nachfolgenden chronologischen Auflistung auch keinen Anspruch auf Vollständigkeit.

lozny bietet seinen Rücktritt nach dem Weltcup an, falls die Mannschaft mit Grozer fliegen will. Kapitän Hecht versucht eine Abstimmung zu erreichen. Ergebnis der Diskussionen: Man fliegt mit Franke, aber ohne Grozer nach Japan.

19. November: Der Moerser SC erklärt, Priozny habe seine Entscheidung damit begründet, daß er von der Zusage des Spielers nichts gewußt habe. Priozny sagt in Gifu: „Ich wollte eine Aussprache mit ihm, weil es in der Woche vorher wieder Aussagen von ihm gegeben hat, ich könne nicht mehr mit ihm rechnen, wenn ich mich wie bei der EM verhalten werde. Dazu hat Georg gesagt, sollte ich Krivec befragen. Aber alles hat seine Grenzen. Als Spieler ist er sehr wertvoll, und wenn wir uns für Olympia qualifizieren, werde ich ihn wieder fragen, ob er mitspielen will.“ Lutz Endlich stellt sich hinter den Bundestrainer: „Wenn es das erste Mal gewesen wäre, hätte ich mich eingeschaltet. Ich weiß nicht, warum Grozer von Moers so mißbraucht wird.“

20. November: Die Mannschaft beabsichtigt, eine Stellungnahme abzugeben, kommt dabei aber zu keinem Ergebnis.

28. November: Vier Tage nach dem 2:3 gegen Korea sagt Grozer zum „Sportinformationsdienst“ (sid): „Priozny hat die Mannschaft um Olympia betrogen und das Debakel allein zu verantworten.“ Dazu Priozny: „Ich hätte ihn nicht gestrichen, wenn die Chancen auch nur zehn Prozent größer gewesen wären. Wenn, dann hätte ich



mich auch selbst betrogen. Und ich kenne keinen Trainer, der sich selbst betrügt.“

30. November: Am vorletzten Turniertag gibt es in Tokio doch noch eine Erklärung von Kapitän Hecht, die er aber nicht im Namen der gesamten Mannschaft abgibt: „Man kann die Schuld überall suchen, aber man kann dem Team, daß sich aus Trainer und Spielern zusammensetzt, keinen Vorwurf machen. In den letzten anderthalb Jahren ist etwas gewachsen, wenn auch nicht immer im Einklang. Aber das darf jetzt nicht durch Schuldzuweisungen zerrissen werden.“

4. Dezember: In einem „Sport-Bild“-Interview greift Krivec DVV-Präsident Andresen an: „Von einem Präsidenten verlange ich, daß er beide Seiten an einen Tisch holt. Als Grozer rausgeworfen wurde, war er für uns nicht zu sprechen.“

13. Dezember: Fast vier Wochen nach dem Eklat hört sich der DVV-Vorstand in Frankfurt Prioznys Version an. Präsident Andresen liegt inzwischen auch ein Brief Grozers vor.

16. Dezember: Der DVV-Vorstand veröffentlicht eine Stellungnahme. Kernaussage: „Der DVV wird sich weder von Vereinen noch Spielern oder Trainern erpressen lassen. Der Vorstand bestätigt ausdrücklich die Rücknahme der Nominierung von Georg Grozer für den Weltcup durch Bundestrainer Igor Priozny und hat seine Kaderzugehörigkeit zunächst bis zu dem angestrebten Gespräch mit dem Präsidenten ausgesetzt.“ **weg**

Kuba im entscheidenden Moment schwach – Platonovs Team wird immer stärker

Erste Vorzeichen für Barcelona

Erst Europameister und nun Weltcupsieger: 1991 ist für die Männer-Auswahl der UdSSR ein erfolgreiches Jahr gewesen. In Berlin bei der EM entthronte das Team von Trainer Wjatscheslaw Platonov Titelverteidiger Italien. In Tokio waren es die Kubaner, Weltcupsieger von 1989, die auf Platz zwei verwiesen wurden.

Wenn auch knapp, das Satzverhältnis mußte zur Entscheidungsfindung herangezogen werden. 13:4 für die UdSSR, 12:4 für Kuba hieß es nach acht Spieltagen. Beide waren nur einmal als Verlierer vom Feld gegangen. Die Sowjets beim 1:3 in der Vorrunde gegen die USA, die Kubaner beim Aufeinandertreffen eben mit der UdSSR. Jenes Spiel am vorletzten Tag im Yoyogi National Stadium Tokios war geprägt von den Leistungen der beiden Mannschaftskapitäne. Hier Joel Despaigne („el diablo“) in den Reihen der Mittelamerikaner, der sich bis dahin zurückhaltend gezeigt hatte, dort Dimitrij Fomin, der in jedem Spiel zu den Besten gehört hatte. Wenn Joel mit seinen Brüdern auf Dimitrij und dessen Brüder trifft, dann ist Zündstoff im Spiel. So auch dieses Mal vor 11000 Zuschauern, die die Höhepunkte des Spiels gegen Ende des 2. Satzes erlebten. Es waren im Grunde nur zwei Aktionen, die aber das Spiel und damit irgendwie auch das Turnier entschieden. 13:13, Aufschlagrecht bei den Sowjets, Kubas Raoul Diago bedient mit einem Zuspiel über Kopf auf Position zwei seinen Kapitän Joel, und der drischt in Fomins Einerblock, 14:13. Und gleiches wiederholt sich Sekunden später, 15:13. Jeweils zu zehn hatte der Europameister den 1. und hernach den 3. Satz gewonnen.

Wieder einmal hatte Kuba in einem entscheidenden Spiel verloren. So bereits geschehen im WM- und Weltligafinale gegen Italien, nun auch gegen die UdSSR. Trainer Orlando Samuelles mußte eingestehen, sein Team habe dem Druck nicht standgehalten. Bis auf den verletzten Lazaro Beltran so-

wie mit drei neuen Spielern hatte er jenes Aufgebot an den Start gebracht, mit dem er vor zwei Jahren den Weltcup gewonnen hatte.

Als tags darauf Kuba gegen die Amerikaner spielen mußte, zu diesem Zeitpunkt die UdSSR schon gegen Korea gewonnen hatte und nur noch ein Sieg der USA die Sowjets hätte verdrängen können, da spielte Kuba sehr stark. Insbe-

Vor zwei Jahren hat er die Arbeit mit dieser Mannschaft begonnen.

„Wir fangen langsam an zu gewinnen“, ist wie eine Drohung vor dem zu verstehen, was diese Mannschaft noch zu leisten im Stande ist. Die größte Schwäche sei das fehlende Selbstvertrauen gewesen. Nach der EM und dem Weltcup kann von diesem Manko nicht mehr die Rede sein. In Tokio



Foto: Wegener

Keine Angst, der Linienrichter wird nicht den nächsten Aufschlag annehmen. Äußerst konzentriert gingen die „Hüter der Linie“ beim Weltcup zu Werke.

sondere Joel Despaigne legte eine Aggressivität an den Tag, der die US-Boys nicht gewachsen waren. Wjatscheslaw Platonov hatte auf drei EM-Finalisten (Runov, Sapega und Kuznetsov) verzichten müssen, die nun in Italien spielen, konnte aber auf Juri Cherednik zurückgreifen, der die EM wegen eines Handbruchs als Zuschauer erlebt hatte. Erstaunlich, wie die informierte Mannschaft sich in Japan verkaufte. Allen voran Konstantin Ushakov, 21 Jahre, Zuspieler, der gegen Kuba eine überragende Leistung gezeigt hatte und dafür von seinem Coach viel Lob kassierte: „Er hat gespielt, wie ich es mir wünsche. In jeder Situation den richtigen Paß.“ Platonov sprach's bei der Pressekonferenz und drückte seinem Zuspieler einen Kuß auf die Backe.

wurde ein Zeichen für Barcelona gesetzt. Stichwort Olympia: Mitunter war es peinlich anzusehen, welches Leistungsvermögen andere Olympiateilnehmer haben, im Vergleich mit einigen Nationen, die bei den Sommerspielen nicht vertreten sein werden. Zum Beispiel Algerien. In der Vorrunde siegten die Nordafrikaner nur gegen den Iran, in der Placierungsrunde gab es zwei Siege über Mexiko und Chile sowie eine Niederlage gegen Tunesien. Alle drei Begegnungen wurden erst im Tie-break entschieden. Gegen die Großen in der Vorrunde gab es hingegen deutliche Abfahrten, so auch gegen die Deutschen. Medtahar Zerdoumi, Trainer der Algerier, konnte nach dem Vorrundenmatch gegen Brasilien, als man in drei Sät-

zen nur auf sieben Ballpunkte kam (0,4,3), nur den Kopf schütteln. „Ich glaube, wir müssen noch mehr an den Grundelementen arbeiten.“

Iran, Chile, Mexiko, Tunesien, Algerien, sie alle spielten beim Weltcup keine Rolle und werden dies auch in naher Zukunft nicht können. Interessanter war da schon der Blick zur Spitze, der auch auf den Plätzen drei bis sechs lohnenswert war. Brasilien (6. Platz) trat mit jenem Kader an, den Trainer Josenildo Carvalho in Barcelona präsentieren möchte. Sieben standen schon im WM-Kader. Ob die Brasilianer in Barcelona so erfolgreich sein werden wie als WM-Gastgeber, als man vom eigenen Publikum bis ins Halbfinale getrieben worden war und dort erst im Tie-break am späteren Weltmeister Italien scheiterte, blieb aber noch offen.

Ähnlich die Situation bei den Japanern. Mit dem eigenen Publikum im Rücken, das selbst bei einer 0:3-Niederlage gegen Kuba (-6,-4,-4) für ein Höllenspektakel sorgte, war man zu mehr fähig, als es wohl bei Olympia der Fall sein wird. Denn im Grunde spielten die Japaner zu einfach und durchsichtig.

Auf dem Wege nach oben zeigten sich die Amerikaner. Allerdings kann Trainer Fred Sturm inzwischen wieder auf einige Routiniers zurückgreifen. Beim Weltcup waren schon die Olympiasieger von Seoul Scott Fortune, Doug Partie und Eric Sato dabei. Ab Frühjahr sollen dann auch Jeff Stork, Steve Timmons und Bob Ctvrtlik am Vorbereitungsprogramm für Barcelona teilnehmen, erklärte in Tokio Fred Sturm. Dessen Arbeitsweise kommt der der American Footballer immer näher: Über Kopfhörer und Mikro ist er mit Beobachtern verbunden, die von der Tribüne aus den Gegner analysieren. Die japanischen Zuschauer, vornehmlich die weiblichen, zeigten für die Mannschaft der Amerikaner eine besondere Vorliebe. Bob Samuelsson, dessen Glatze krankheitsbedingt ist, erlebte bei jedem seiner Aufschläge ein wahres Blitzlichtgewitter. Übertroffen wurde dieses nur, wenn die Lieblinge der Japaner aufschlugen: Yuichi Nakagaichi und Katsuyuki Minami. In diesen Momenten hätte man getrost das Licht in der Halle löschen können. **weg**

Totensonntag im japanischen Gifu: Deutschlands Männerauswahl führt gegen Korea im 5. Satz mit 14:11. Ein lächerliches Pünktchen aus drei Versuchen noch, und die Olympia-Teilnahme ist perfekt. Es wird nichts: 15:17 verloren. Ausgerechnet der Kapitän René Hecht, frischgebackener „Volleyballer des Jahres“, hat es zweimal in der Hand, alles klar zu machen, aber er schafft es nicht. Hecht als Hauptschuldiger? Nein. Was da passiert ist, ist die Folge einer Verquickung unglücklicher Umstände und vermeidbarer Fehler. Das Ende einer endlos langen Kette, meinte DVV-Sportdirektor Lutz Endlich. Natürlich kommt nun nachträglich die Tatsachenentscheidung des Bundestrainers ins Gerede, den über Nacht vom Gedanken an Olympia beseelten Georg Grozer kurz vor dem Abflug in Frankfurt medienwirksam vom Platz zu stellen.

Grozers Behauptung, der Bundestrainer habe ihn und die Mannschaft um Olympia betrogen, ist schlichtweg unseriös. Denn Grozer hat dem Bundestrainer persönlich nie gesagt, daß er nach Barcelona möchte. Statt dessen hat er mit seinem Absagetheater, das im Fernsehen übertragen wurde, noch acht Tage vor dem Abflug den Bundestrainer zum Hampelmann machen wollen. Wie, so fragte Prielozny mit Recht, soll er mit einem planen, der mehrfach absagt und dann doch auftaucht?

Georg Grozer und Igor Prielozny, zwei Charaktere unterschiedlicher Prägung, die nur schwer miteinander arbeiten können, es aber durchaus schaffen könnten, gemeinsam ein Ziel zu erreichen. Doch bis zu jenem 18. November, dem Abreisetag zum Weltcup, hatten es beide versäumt, sich an einen Tisch zu setzen. Man schimpfte übereinander, statt miteinander zu streiten. Keiner mag es zugeben, aber gekränkte Eitelkeiten und Machtkämpfe haben in diesem Fernduell eine große Rolle gespielt. Prielozny befand schließlich, daß das Maß voll war. Er mußte wissen, daß sich der spektakuläre Showdown auf dem Flughafen am Ende gegen ihn selbst kehren könnte.

Daß seine Entscheidung umstritten war, zeigte sich in den folgenden Tagen auch innerhalb der Mannschaft, die nicht zu einem einheitlichen Meinungsbild fand. Mußte ja auch nicht sein, aber immerhin klang durch, daß ihr niemand zuvor die Ungewißheit in diesem Fall genommen hatte: „Wir wußten nie, woran wir denn nun sind“, klagte Michael Dornheim.

Wo aber war in dieser Situation der Verband? Der Sportdirektor stellte sich hinter den Bundestrainer, was blieb ihm zu diesem Zeitpunkt auch anderes übrig? Viel früher hätte er die Parteien an einen Tisch zitieren sollen, um die Kuh vom Eis zu holen. Vom vielbeschäftigten Präsidenten war nichts zu hören. Der wollte erst beide Seiten gehört haben, was an sich nicht falsch ist. Nur mußten derweil Mitarbeiter der Geschäftsstelle die sensationshungrigen Journalisten hierzulande vertrösten. Daß der Moerser SC nach der schmachvollen Ausbootung seines Stars sofort mit Presseerklärungen auf den Markt kam, verlieh ihm in der Öffentlichkeit einen uneinholbaren Sympathievorsprung, weil der DVV in dieser Sache stumm blieb.

Manches ist mal wieder schiefgegangen vor diesem Weltcup. Nicht nur den Fall Grozer hätte man besser lösen können. Es war im Nachhinein auch vermessens zu glauben, man könne in Japan ohne einen Tag Vorbereitung Bäume ausreißen. So scheiterten Prieloznys Männer am Ende hauchdünn an einer Mannschaft, die wochenlang für diesen Augenblick geübt hatte. Und so endet ein Jahr mit diesem faden Nachgeschmack, das für den deutschen Männer-Volleyball mit dem 4. Platz bei der Europameisterschaft und der Qualifikation für den Weltcup und die Weltliga eigentlich ein gutes Jahr war.

Klaus Wegener

Die Kuh auf dem Eis

Einen Tag nach Weltcupende nahm die FIVB in Tokio die Gruppeneinteilung für die Olympischen Spiele vor. Demnach spielen bei den Frauen die USA, UdSSR, Spanien und Japan in Gruppe A, die Niederlande, China, Brasilien und Kuba bilden die Gruppe B. Bei den Männern setzt sich die Gruppe A zusammen aus Kanada, USA, Italien und Japan. Deutschland-Bezwingler Korea spielt in der Gruppe B mit Algerien, Brasilien, Kuba und der UdSSR.



Foto: Sabaraz

Der Chef von einstmals (links Arie Selinger) soll jetzt Co-Trainer bei seinem Ex-Assistenten (Harry Brokking) werden.

reichischen Volleyballverbandes (ÖVV) zum neuen Präsidenten gewählt. Er gilt als Spezialist für Verbandsbelange. Dem neu geschaffenen Präsidium gehören neben den beiden Vizepräsidenten - Kurt Vlach für den Bereich Verwaltung und Finanzen und Gerald Bek-Areschew für den Sport-Bereich - noch zwei hauptberufliche Mitarbeiter an: Sportkoordinator Wolfgang Kipf und Karl Dimter für die Verwaltung. Damit sollten nach monatelangen Diskussionen professionelle Voraussetzungen für den Volleyballsport in der Alpenrepublik geschaffen werden.

Beim Apeldoorder Turnier werden vom 27. bis 30. Dezember folgende Nationen die Teilnehmerfelder bilden: China, Kuba, Bulgarien Jugoslawien und die UdSSR bei den Männern, Kuba, Italien und die UdSSR bei den Frauen sowie jeweils die Gastgeber-teams.

er als Co-Trainer arbeiten. Cheftrainer Harry Brokking, der von 1986 bis zum Sommer 89 Assistent Selingers war, ist damit jedoch nicht einverstanden und zeigte sich auf einer Pressekonferenz schockiert. Die Entscheidung fällt der Verband auf Druck der Mannschaft. Ron Zwerver: „Wir haben Harry schon vor Wochen gebeten, mit Arie in Japan Kontakt aufzunehmen. Wenn er das nicht macht, ist es seine Sache. So hat er eben die Kontrolle über die

Mannschaft verloren.“ Die Mannschaft setzt viel Vertrauen in Selinger, so Zwerver, weil der sie vor wichtigen Spielen motivieren könne. Selinger arbeitet derzeit in Japan, wo er ein Frauenteam in Daiei betreut. Brokkings Vertrag läuft noch bis zu den Olympischen Spielen in Barcelona. **cm**

Die Vergabe der nächsten Europameisterschaften im Jahre 1993 ist nun abgeschlossen. Wie der Europäische Verband mitteilen werden die Männer ihre Titelkämpfe in Finnland austragen, die Frauen spielen in der Tschechoslowakei. Termine und Spielorte lagen bei Redaktionsschluss noch nicht vor.

Arie Selinger kehrt zurück zur niederländischen Männer-Nationalmannschaft. Vom 15. März an soll

Der Innsbrucker Helmut Sodia wurde bei der Außerordentlichen Generalversammlung des Öster-

Das Geheimnis des Erfolgs: MOLTEN IV 58 L Soft Touch.

Der international erfolgreiche Wettkampf-Ball. Aus widerstandsfähigem Nylon-Gummi, überzogen mit besonders grifffreundlichem (Soft Touch) amerikanischen Qualitätsleder. Für das „sensiblere“ Ballgefühl, präzises Zuspiel und armschonenden Ballkontakt. Formstabil und langlebig.

Und für leistungssteigernde Trainingsarbeit:

- MOLTEN VL 58 L. Mit „Geprüft 2“-Zulassung. Aus hochwertigem Leder für Wettbewerb und Training.
- MOLTEN V 58 SL. Mit synthetischem Leder. Ideal für Freizeitsport.

MOLTEN. Wenn Volleyball Ihre Welt ist.



● Doppelt gepresste, absolut luftdichte Butyl-Blase.

● Nylon- und Gummiband-Kombination für eine sensiblere Oberfläche und größere Elastizität.

● Gummipolsterung zur Erhöhung der Sensibilität.



MOLTEN CORPORATION

